

DIE NEUE BREHM-BÜCHEREI
DAS LEBEN DER TIERE UND PFLANZEN IN EINZELDARSTELLUNGEN

SPITZMÄUSE

VON

DR. LUDWIG SPANNHOF

MIT 13 ABBILDUNGEN



1952

AKADEMISCHE VERLAGSGESELLSCHAFT
GEEST & PORTIG K.-G., LEIPZIG

Halten wir Umschau unter den Kleinsäugetern unserer Heimat, dann nehmen unter ihnen die Spitzmäuse einen nicht unbeträchtlichen Raum ein. Um so erstaunlicher ist es, daß gerade sie oft verkannt und in ihrer Bedeutung unterschätzt, ja nur gar zu oft mit den Mäusen verwechselt und bekämpft werden, wo sie vielmehr Schonung verdient hätten. Deshalb ist es wohl gerechtfertigt, sich einmal über diese in vieler Beziehung so interessanten, leider aber vielfach zu wenig beachteten kleinen Säugetiere ein genaueres Bild zu verschaffen.

Die Körpergestalt der Spitzmäuse ähnelt auffallend der ihrer Namensvettern, der Mäuse, mit denen sie aber nur sehr wenig verwandtschaftliche Beziehung haben. Die, ich möchte fast sagen, zufällige Ähnlichkeit der Körpergestalt verdeckt leider an sich bestehende große anatomische und systematische Unterschiede, so daß es durchaus verständlich ist, wenn man sie als *S p i t z*-Mäuse bezeichnete, und wenn sie heute von Laien als eine besondere Gruppe von Mäusen betrachtet werden. Vor Jahren wurde einmal der Vorschlag gemacht, statt der deutschen Bezeichnung Spitzmaus die Bezeichnung *S p i t z e r* einzuführen, um damit einer Verwechslung mit den Mäusen in Laienkreisen vorzubeugen. Aus verständlichen Gründen setzte sich der Vorschlag nicht durch; ob er seinen Zweck erfüllt hätte, ist noch die zweite Frage. Die naturgegebene Ähnlichkeit beider Säugergruppen ist zu groß, als daß man mit einer bloßen Namensänderung die Möglichkeit einer Verwechslung und die Unkenntnis über das wahre Wesen der Spitzmäuse aus der Welt schaffen könnte.

Das auffallendste und nicht zu verkennende Unterscheidungsmerkmal der Spitzmäuse gegenüber den Mäusen sind die rüsselartig verlängerte Nase und Oberlippe, die dem ganzen Kopf eine kegelförmige, spitze Gestalt verleihen und zu der Bezeichnung *S p i t z*-mäuse beitragen. Wie wir später sehen werden, spielt der so gebildete Rüssel im Leben der Tiere eine besonders bedeutungsvolle Rolle. Der Mund liegt infolge der stark nach vorn verlängerten Oberlippe nicht an der Spitze des Kopfes, sondern ein ganzes

Stück hinter ihr. Die Schnauzenspitze trägt wenige seitabstehende Tasthaare, wie wir sie von der Katze her als Schnurrhaare kennen. Sie sind für das Tier Tast- und Spürwerkzeuge, deren es um so mehr bedarf, als der Gesichtssinn nur schlecht entwickelt ist. Die Augen der Spitzmäuse, oder wenn wir uns an die lateinische Bezeichnung gewöhnen wollen, der Soriciden, sind nämlich nur winzig klein, was besonders auffällt, wenn man die Augen einer gleichgroßen Maus damit vergleicht. Wir werden sehen, daß sie sich kaum auf ihre Augen verlassen, sondern ihr Hauptsinnesorgan die Nase ist. Ähnlich verkümmert wie der Gesichtssinn scheint das Gehör zu sein; jedoch beschränkt sich die Rückbildung nur auf die Ohrmuscheln, während das Hörvermögen in keiner Weise eingeschränkt ist. Im Gegenteil hat man ein äußerst feines Gehör feststellen können. Es ist sogar gelungen, Spitzmäuse auf Gehöreindrücke zu dressieren. Ein Beweis dafür, daß große Ohren nicht immer für ein gutes Hörvermögen notwendig sein müssen, denn z. T. sind die Ohrmuscheln der Soriciden so klein, daß sie vollkommen im Fell verschwinden und das Tier keine Ohren zu haben scheint.

Die Fellfärbung ist bei den Spitzmäusen sehr verschieden. Abgesehen davon, daß sie innerhalb einer Art außerordentlich variiert, läßt sich die Fellfarbe doch zur annähernden Bestimmung der Art heranziehen. Im allgemeinen zeigt die Rückenseite eine schwarze bis dunkelbraune Farbe, wohingegen der Bauch vom hellen Grau-Weiß bis zum Braun alle Farbabstufungen zeigen kann. In Ausnahmefällen sind auch Tiere mit vollkommen weißem Fell (Albinos oder Partiellalbinos) oder ganz schwarzem (Melanismen) beobachtet worden, jedoch handelt es sich hierbei um Sonderfälle, wie sie in allen Tiergruppen auftreten können, die aber für die allgemeine Charakteristik ihrer Seltenheit wegen keinerlei Bedeutung haben.

Die Extremitäten sind bei allen Soriciden kurz, und daher hebt sich der Körper beim Laufen nur wenig über den Boden, ja, meist berührt der Bauch die Erde beim Umherhuschen. An den Zehen sitzen lange Krallen, die die Tiere einmal befähigen ihre Beute festzuhalten, zum anderen sich Gänge in die Erde zu graben, wenn dies auch nur selten geschieht, sondern meist die Baue von Maus

und Maulwurf benutzt werden. Den Mäusen fällt das Graben bedeutend leichter als den Spitzmäusen, da sie sich dabei des Mauls bedienen können, was bei den Soriciden unmöglich ist, weil der lange Rüssel bekanntlich die Mundöffnung weit überragt und beim Graben mit dem Munde stets im Wege wäre.

Der Schwanz ist so lang oder fast so lang wie der Körper, meist drehrund oder viereckig (bei abgemagerten Tieren). Seine Behaarung besteht aus steifen Borsten, die nur selten fehlen, bei der Wasserspitzmaus besonders zahlreich vorhanden und angeordnet sind.

Die Soriciden sind eine weltweit verbreitete Säugerfamilie, deren Vertreter lediglich in Australien und Südamerika fehlen. Diese beiden Erdteile nehmen bekanntlich tiergeographisch eine besondere Stellung ein, weil sie seit Beginn des Tertiär keine Verbindung mit den übrigen Erdteilen hatten, infolgedessen von der hier aufblühenden Säugetierfauna nicht besiedelt werden konnten. Erst in jüngster geologischer Vergangenheit wurden Süd- und Nordamerika miteinander verbunden, und seitdem konnte eine Besiedlung Südamerikas einsetzen, an der sich jedoch die Soriciden nur wenig zu beteiligen schienen. Bisher sind sie wenigstens nicht über das südliche Zentralamerika vorgestoßen. Die Zahl der bisher festgestellten Arten beträgt etwa 120. Jedoch läßt sich eine genaue Datierung nicht geben, da in letzter Zeit, besonders durch sowjetische Zoologen, im westlichen und nördlichen Sibirien bei genaueren Faunenuntersuchungen eine ganze Anzahl neuer Formen beschrieben wurde. So beschreibt OGNEFF allein rund 70 neue Formen, von denen etwa 20 als bisher nicht bekannte Arten anzusehen sind.

Die näheren Verwandten der Spitzmäuse sind die Maulwürfe (*Talpidae*) und Igel (*Erinaceidae*) sowie die außereuropäischen Spitzhörnchen (*Tupajidae* in Ostindien), Goldmulle (*Chrysochloridae* in Südafrika) und eine Anzahl kleinerer Familien, die hier unerwähnt bleiben sollen. Alle die angeführten Familien stimmen in grundsätzlichen anatomischen Merkmalen überein, die ihre Zusammenfassung in einer Ordnung rechtfertigen. Da sie fast ausschließlich von tierischer Kost, vorwiegend Insekten leben, nannte man sie Insektenfresser oder Insektivoren. Es sei aber schon hier

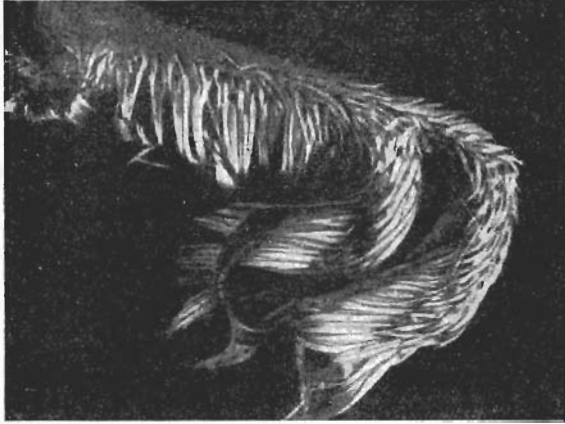


Abb. 1.
Wasserspitzmaus, Hinterhand mit Schwimmborsten

darauf hingewiesen, daß die Insektivoren, im besonderen die uns hier interessierenden Soriciden, so ungefähr alles fressen, was nach Fleisch riecht, gleichgültig von welchem Tier es ist.

Unter den in Deutschland lebenden Spitzmäusen unterscheiden wir 3 Gattungen: 1. *Neomys*, 2. *Sorex*, 3. *Crocidura*, die sich verhältnismäßig leicht unterscheiden lassen. *Neomys* ist an das Wasser angepaßt und besitzt deshalb zwischen den Zehen Borstenreihen, die die gleiche Aufgabe haben wie die Schwimmhäute bei Wasservögeln. An der Unterseite des Schwanzes, häufig auch entlang der Oberseite, findet sich ein Borstensaum, der eine wirksame Verbreiterung zu einem Ruder- und Steuerorgan im Wasser bewirkt. *Sorex* besitzt derartige Schwimmborsten nicht, der Schwanz ist drehrund und allseitig von gleichmäßig kürzeren oder längeren Borsten bedeckt. Zwischen den Zehen fehlen Borsten überhaupt, sie sind nackt oder nur von ganz kurzen Härchen bedeckt.

Bei beiden Gattungen, *Neomys* und *Sorex*, sind die Zähne, genauer gesagt deren Spitzen, braun glänzend gefärbt. Da im Alter die Zähne stark abgenutzt werden, lassen sich die braunen Zahnspitzen manchmal nur schwer nachweisen, aber irgendwelche Reste finden sich immer, und so sind sie ein untrügliches und nie versagendes Bestimmungsmittel für diese beiden Gattungen (vgl.

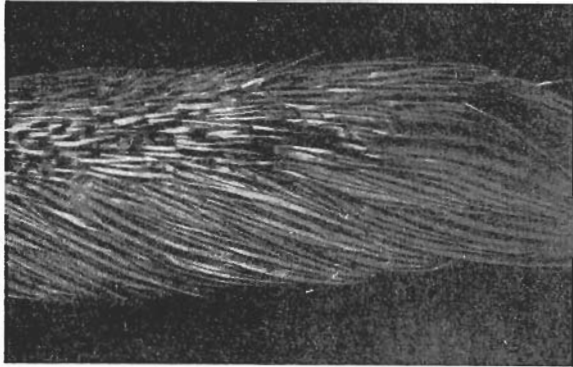


Abb. 2. Wasserspitzmaus
Schwimmborstensaum am Schwanz

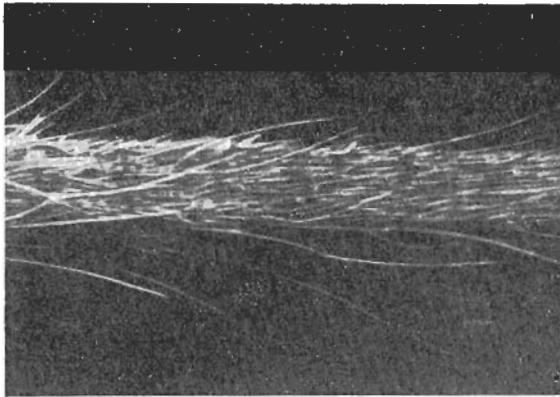
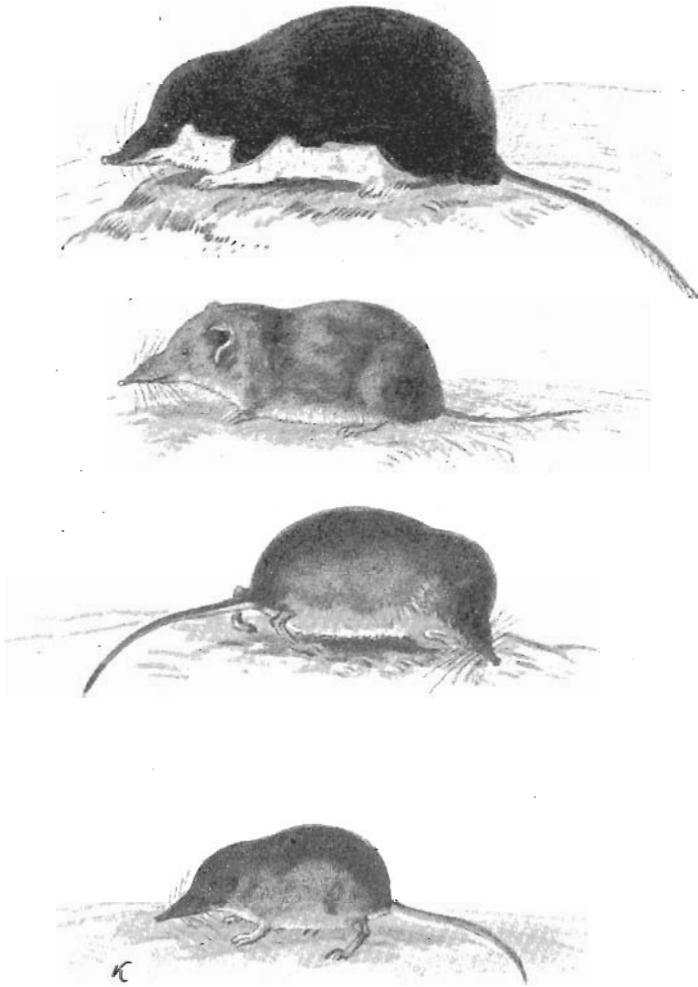


Abb. 3. Hausspitzmaus
Schwanz mit langen Borsten

Abb. 9). *Sorex* ist von *Neomys* durch die Anzahl der Zähne zu unterscheiden, sie besitzt im ganzen 32, gegenüber nur 30 bei *Neomys*. Im Gegensatz zu *Sorex* und *Neomys* sind die Zahnspitzen bei der dritten Gattung, *Crocidura*, rein weiß, und da *Crocidura* darüber hinaus nur 28 Zähne hat, ist eine Unterscheidung von den beiden anderen leicht möglich. Im äußeren Habitus ähnelt sie mehr *Sorex* und ist von dieser oft nur schwer zu unterscheiden. Bereitet das



Zeichnung von FRITZ KOENEN

Abb. 4.

Von oben nach unten: Wasserspitzmaus, Feldspitzmaus,
Waldspitzmaus, Zwergspitzmaus



Abb. 10. Waldspitzmaus beim Verlassen des Schlupfwinkels